

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Alina W.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Memorial Perm, Russland

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2019 bis 2020

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Nach dem Abitur wollte ich zum Einen etwas anderes als Schule kennenlernen. Viele meiner Freunde wollten nach der 12. Klasse beispielsweise Lehramt studieren: Das ganze Leben in der Schule, dann vier oder fünf Jahre Uni und dann in der Schule arbeiten? - Unvorstellbar. Ich dachte mir, dass mir die Arbeit als Freiwillige andere Seiten und Weiten der Welt zeigen könnte. Zum Anderen finde ich es sehr wichtig, etwas seiner freien Zeit zu „opfern“. Wir sind alle noch so jung und jeder will etwas erreichen - das muss mit Selbstlosigkeit beginnen. Auf den Boden der Tatsachen kommen und an andere statt immer nur an sich und seine Leistungen oder seinen Ruf denken. Während eines Freiwilligendienstes kommt man auf jeden Fall nicht nur sich näher, sondern auch seiner Mitwelt und den Leuten und Lebenssituationen um sich herum. Ob eine solche Erfahrung nun im Ausland oder Inland oder sogar in der Heimatstadt gesammelt wird, spielt eigentlich keine große Rolle. Das ist eine Frage, die nur man selber beantworten kann und eine Entscheidung, die auf Wohlbefinden und vielen verschiedenen Faktoren beruht. Wie lange? Was erwarte ich? Wie fühle ich mich? Ich persönlich habe mich auch nicht für „das Ausland“, sondern ganz speziell für Russland entschieden. Ich fand dieses Land mit seiner Kultur, Sprache und Menschen schon immer sehr interessant und wieso keine Ortswünsche haben? Das Projekt hat mir der SCI vorgeschlagen. Größtes Augenmerk war politische Unterdrückung und alte Leute - das fand ich sehr interessant und habe mich letztenendes auch dafür entschieden.

2. Welche Vorbereitung hast du durch den SCI erhalten?

Die Vorbereitung durch den SCI war sehr lang und sehr vielfältig. Es ging viel um Kultur und Verhalten, wie man sich präsentieren und benehmen sollte und wie man möglichst unvoreingenommen handelt und spricht. Der SCI entsendet viele Freiwillige in den globalen Süden und so geht es viel um Rassismus und Geschichte der Kolonisation. Für mich waren die neun Tage Vorbereitungsseminar ehrlich gesagt sehr lange und nicht immer interessant. Dazu kam, dass es niemanden gab, der in Russland war, anders als Leute, die nach Indien oder Ecuador wollten - die konnten sich viel mit Vorfreiwilligen unterhalten. Trotzdem war die gesamte Vorbereitung sehr gut gemacht und selbst, wenn ich nicht hätte teilnehmen müssen, wäre ich dazugekommen, weil es eine sehr wichtige und unterstützende Erfahrung war.

3. Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Welche Art der Vorbereitung würdest du einer möglichen Nachfolgerin oder einem möglichen Nachfolger empfehlen? Hast du konkrete Empfehlungen, z.B. Webseiten oder Bücher zum Erlernen der Sprache, für Recherchen über Politik, Geschichte, etc. deines Gastlandes?

Nach Russland würde ich auf jeden Fall sprachliche Vorbereitung empfehlen. Auf kulturelle Unterschiede kommt es nicht so stark drauf an. Natürlich ist es anders und total aufregend, aber Fettnäpfchen beispielsweise gibt es eher nicht. Die Kultur lernt man sehr schnell vor Ort kennen. Die Sprache allerdings ist extrem wichtig und der Schlüssel für alles hier. Dass es für dieses

Projekt wichtig ist, gut Russisch zu sprechen, hat mir der SCI im Übrigen von vornherein gesagt. Ich sprach vorher schon so Einiges an Russisch, ging beispielsweise auch in den Russischen Chor in meiner Stadt und Lesen und Schreiben war kein Problem. Ich würde jedem empfehlen, sich vorher genügend Grundkenntnisse anzueignen. Kurzer Vergleich: Ich lebe zusammen mit einer Freiwilligen von einer anderen Organisation, die so gut wie kein Russisch sprach, als sie her kam (übrigens genauso wie ihre Vorfreiwilligen). Dass ich mich ganz grundlegend unterhalten konnte, hat nicht nur meine Organisation vor Ort beeindruckt, sondern auch normale Bewohner der Stadt. Im Gegensatz zu ihr (und natürlich spielt da auch Persönlichkeit mit rein) läuft mein Telefon vor Kontakten über, ich verbringe keinen Tag alleine und wurde, bereits nach einem Monat in Russland, von Freunden auf ein Ferienhaus eingeladen. Es ist total wichtig, die Sprache nicht nur lernen zu wollen, sondern es vorher schon zu können - so gut wie irgendmöglich. Es erleichtert so Einiges und macht den Aufenthalt um so schöner. Zudem sprechen Russen kaum andere Sprachen und wenn, dann sehr schlecht. Also: Lest Puschkin! (Nein, wirklich: hört russische Lieder, lest, spricht, hört euch Podcasts oder schaut euch Filme an.)

4. Wie wurden deine ersten Tage im Gastland von deiner Partnerorganisation gestaltet?

Meine erste Woche in Russland war total super. Ich wurde vom Flughafen abgeholt, wurde der WG vorgestellt und mein Mitbewohner, ein Mitarbeiter der Organisation, hat mir die Stadt und den Fluss bei einem abendlichen Spaziergang gezeigt. Am nächsten Tag ging es sofort ins Büro. Ich habe alle kennengelernt und nachmittags ging es direkt zur ersten Oma, gemeinsam mit einer Mitarbeiterin, mittlerweile guter Freundin. Die Tage darauf habe ich im Grunde nur Leute kennengelernt, die mir die Stadt gezeigt haben, nach der Arbeit Museen und Denkmäler mit mir besucht haben. Ich bin relativ schnell selbstständig geworden und ich glaube, sogar in der ersten Woche habe ich ganz alleine alte Leute besucht, ihnen geholfen und mit ihnen gequatscht, für sie eingekauft oder gekocht. Auch im Büro habe ich geholfen (auch gut, dass ich vorher Russisch Lesen und Schreiben konnte) und bei Veranstaltungen waren wir.

5. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Ich liebe mein Projekt und meine Arbeit. Zwei bis drei Mal die Woche besuche ich Omas, die anderen Tage helfe ich im Büro, bei Veranstaltungen und wo ich nur kann. Meine Organisation arbeitet eng zusammen mit anderen und so helfe ich auch oft dort, vor allem wenn es um Ausstellungen geht. Momentan läuft die Aktion „Saubere Fenster“ - deswegen sind die Wochen rappelvoll. Wir (meine Mitbewohnerin/ beste Freundin und ich) sind im Grunde den ganzen Tag unterwegs und putzen Fenster bei alten Leuten, die Hilfe brauchen und sich bei uns melden. Das Fensterputzen dauert nicht lang, aber die Leute freuen sich über Gäste, die sie bekochen und bequatschen können. Die Aktion ist sehr berühmt und wir hatten sogar schon ein Fernsehinterview. Bald sollen wir unsere eigenen Projekte ins Leben rufen. Ich überlege eine Zusammenarbeit zwischen unserer Organisation und einer mit Waisenkindern. Einsame alte Leute treffen auf verlassene Kinder - so etwas Ähnliches gab es schon einmal als Aktion.

6. Wie sind deine Unterkunft und Verpflegung?

Die Unterkunft ist eine Wohnung im ersten Stock, sehr zentral gelegen. Wir erreichen das Büro in 10 Minuten und an jeder Ecke gibt es Busse und Tramwajs, die uns hinfahren, wo wir wollen. Ich lebe hier mit Corinna, der anderen Deutschen Freiwilligen und Vanya, dem anderen Mitarbeiter. Wir haben viel Spaß und sind nie alleine. Kochen tun wir selber, gemeinsam oder alleine, oder

gehen irgendwo was Essen. Jeder hat sein eigenes Zimmer und geputzt wird meistens gemeinsam.

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Ich habe keinen Mentor in Deutschland, was nicht heißt, dass ich weder hier noch dort alleine bin. Bei Fragen kann ich immer den SCI kontaktieren und hier vor Ort war mein Mitbewohner bis jetzt immer Ansprechpartner.

8. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst?

Ja, ich habe schon so einige Leute kennengelernt, die ich mehrmals die Woche treffe. Am meisten Freizeit verbringe ich allerdings mit meinen Mitbewohnern. Es ist auch immer Zeit für Hobbies.

9. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Besuchst du einen Sprachkurs? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Ich treffe mich zweimal die Woche mit meiner Russischlehrerin und bin jeden Tag unter Russen. Corinna und ich sind sehr bestrebt, immer besser zu sprechen und lernen viel gemeinsam. Nach einem Monat in Russland, würde ich sagen, dass ich sprachlich sehr gut zurecht komme, aber auch nur, weil ich es will und mich schon vorher mit der Sprache auseinandergesetzt habe.

10. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Ich weiß noch gar nicht genau. Was die Arbeit angeht, will ich auf jeden Fall bald mein eigenes Projekt starten und mehr alte Leute betreuen. Eigentlich sollte ich drei Omas die Woche haben, doch zwei sind sehr plötzlich verstorben. Meine Mittwochs-Oma besuche ich mittlerweile einfach zwei Mal die Woche, weil sie sehr viel Hilfe braucht. Was freizeitliche Aktivitäten angeht, habe ich bereits Termine bis Dezember mit Freunden ausgemacht: Wir werden in die Oper, ins Theater, in Museen und die Eishöhle gehen. Aber ich finde nicht, dass es nötig ist, sich viel vorzunehmen, weil immer irgendetwas Spannendes passiert.

11. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Natürlich fragen die Leute immer, was ich hier mache und wieso ich hier bin, allerdings denken alle daran, dass ich Studentin an der Uni bin. Dass ich „nur“ eine Freiwillige bin, ist dann erstmal schwer zu erklären. Oft kommt die Frage „Wer bezahlt Sie denn?“ oder „Aber danach wollen Sie schon studieren, oder?“. Ich finde, diese Fragen sind einfach super Gesprächsstarter. Ansonsten fühle ich mich in meiner Rolle als Freiwillige weder bevorzugt, noch benachteiligt, wahrscheinlich vor allem, weil man es nicht sehen kann und ich kaum auffalle. Im Grunde freuen sich die Leute immer.